

Liebe Salonistinnen und Salonisten,

Ich möchte zum diesjährigen "Literarischen-Salon-Julklapp" ein Buch (erschienen 1969) und einen Autor vorstellen, die beide leider unbekannt und unbeachtet sind. Zumindest fast, denn der Verlag Schöffling & Co gibt sich Mühe und hat das Buch mit einem Nachwort von Eva Menasse dieses Jahr wieder aufgelegt.

Ulrich Becher, Murreljagd, Roman, 704 Seiten, ISBN: 978-3-89561-452-1

Der Icherzähler Albert (wird aber nur mit dem Anagramm Trebla angedeutet) muss als Sozialist nach der Besetzung Österreich durch Hitlertruppen im März 1938 mit Hilfe von Genossen über die Silvretta-Grenze auf Schiefern in die Schweiz fliehen. Er trifft seine Ehefrau Xane, die mit zwei holländischen Freunden ihm nachreist, in Pontresina (im Engadin), wo das Ehepaar sich in einer Pension einmietet. Dort im Engadin spielt die Romanhandlung, unterbrochen durch Rückblendungen in die Zeit der politischen Kämpfe in Österreich, an denen Trebla als Schutzbundkommandant (der Republikanische Schutzbund war die paramilitärische Organisation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs) beteiligt war.

Als bekennender Antifaschist befürchtet Trebla einen Mordanschlag oder die Entführung zurück nach Österreich, insbesondere nachdem zwei semmel- und weißblonde junge Wiener in Tutenchamun-Sweatern (die er für SS-Schläger hält) sich kurz nach seiner Ankunft in einem Hotel in Pontresina in seiner Nähe einmieten.

So entspinnt sich die Handlung, Trebla lernt eine Reihe von skurrilen Gestalten kennen, die damalige dramatische Weltlage kurz vor dem Beginn des II. Weltkriegs wird ventiliert (im Juni 1938 erschießt sich Ernst Ludwig Kirchner, der in Davos Exil gefunden hatte, weil er befürchtet, die Nazis würden bald auch die Schweiz besetzen und er in deren Hände fallen). Und trotz der schrecklichen Ereignisse wird auch Allotria getrieben, es wird ordentlich geteufelt, insbesondere die schöne madonnenblasse Pina hat es Trebla (unter anderem) angetan.

Was das Buch für uns heute noch interessant macht sind die Exkurse zu den damaligen politischen Ereignissen aber vor allem die fast expressionistische Sprachmächtigkeit und der über weite Strecken prachtvolle Prosatakt. Ein Buch, das man oder frau unbedingt einmal (oder auch mehrmals) gelesen haben muss (sollte)! Eva Menasse gibt übrigens eine Empfehlung, die den Einstieg ins Buch erleichtern soll: Die ersten zwei Seiten und den daran anschließenden sechseitigen Brief zuerst einmal beiseitelegen und ab Seite 17 mit dem Lesen anfangen (mit Kleinhäusler ist übrigens Hitler gemeint (Hitler – Hüttler (so hieß die Familie wohl früher) – Kleinhäusler) und der Name H. taucht im ganzen Buch nur zweimal auf, ansonsten nur Kleinhäusler),

Rolf

PS: Eigentlich wollte ich ja das erst vor wenigen Wochen erschienene Buch

Arno Schmidts Zettel's Traum. Ein Lesebuch. Herausgegeben von Bernd Rauschenbach. Mit einführenden Texten von Susanne Fischer. Eine Edition der Arno Schmidt Stiftung im Suhrkamp Verlag. ISBN: 978-3-518-80450-6

vorstellen. Es wurde mir aber verboten. Trotzdem diese Empfehlung für Einsteigerinnen und Einsteiger, denn das eigentlich unlesbare 3-Spalten-Buch Zettel's Traum wird klug erläutert, die acht Kapitel vorgestellt und jeweils Leseproben (intelligenterweise nur aus der die eigentliche Handlung beschreibenden Mittelkolumne) gegeben. Es lohnt sich, Zettel's Traum ist ein zutiefst humoristisches Buch!